

## Wanted: Wahlberlinerin

### Rätseln mit Reger Nr. 20

Im hin und wieder grobmaschigen Netz kursieren diverse Geburtsdaten: 1886, 1889, 1894. Zumindest dieses Rätsel können wir an dieser Stelle schon lösen:<sup>1</sup> Geboren wurde sie am 3. September 1889 als ältester Spross einer wohlhabenden, ursprünglich jüdischen Düsseldorfer Familie (ihr Bruder Karl kam 1896 auf die Welt). Ihre Mutter Anna entstammte einer Essener Bankiersfamilie, ihr Vater Hugo war Senatspräsident am Oberlandesgericht – für die Beamtenlaufbahn musste er konvertieren. Das von dem „Kirchen-Architekten“ Josef Kleesattel 1891 entworfene Wohnhaus (heute residiert darin sinnigerweise das Standesamt) wurde ab 1900 zu einem kulturellen Treffpunkt der Stadt, es gab u.a. ein Musikzimmer mit zwei Flügeln. Hans Pfitzner und auch Max Reger sollen hier Station gemacht haben.

Das Ehepaar förderte aber auch bildende Künstler, u.a. Arno Breker, der mit unserer Gesuchten befreundet war. Seine 1930 geschaffene Bronzestatue des Vaters zierte nach dessen Tod 1932 das Familiengrab (bis sie 2007 von Metalldieben entwendet wurde). Als dann die Mutter 1942 ungeachtet dessen, dass auch sie schon lange konvertiert war, in das Konzentrationslager Theresienstadt gebracht werden sollte, weigerte sich der inzwischen ganz oben angekommenen Bildhauer aber wohl, seinen Einfluss auf die braunen Machthaber geltend zu machen.<sup>2</sup> Sie starb einen Tag vor ihrer Deportation. Im April 2022 wurde übrigens die Gedenktafel an dem früheren Wohnhaus, auf der von politischer Verfolgung bislang nichts zu lesen war, erneuert.

Als unsere Gesuchte aufwuchs, war die Welt vergleichsweise noch in Ordnung. Sie besuchte die evangelische Höhere Töchterschule (vermutlich das heutige Luise-Gymnasium) und war Schülerin der Opernsängerin Hermine Fröhlich-Förster, entschied sich aber, wohl auf sanften Druck des Vaters, für eine Karriere als Konzert- und Oratoriensängerin. 1910 heiratete sie den Oberleutnant Hermann Neumann, die Tochter Lia



<sup>1</sup> Für diese und weitere biographische Informationen danken wir dem Stadtarchiv Düsseldorf.

<sup>2</sup> Jürgen Trimborn, *Arno Breker: Der Künstler und die Macht. Die Biographie*, aufbau digital 2011, Kap. 9.

wurde 1911 geboren, die Scheidung 1914 vollzogen. Möglicherweise im Zuge dessen versuchte sie, in Berlin musikalisch Fuß zu fassen. Bei einem Liederabend zu Beginn der Wintersaison 1915 stand sie, der Kritik nach, wohl noch am Anfang ihrer Laufbahn („Ich hörte sie Lieder von Brahms singen und sie legte hier Geschmack und natürlichen Musikinstinkt an den Tag. Gesangstechnisch hat sie jedoch noch allerlei zu lernen.“).<sup>3</sup> Gleichwohl bezog sie von Beginn an zeitgenössische Werke (etwa *Drei chinesische Gesänge* op. 19 von Walter Braunfels) in ihr Programm mit ein.

Ihrer Heimat blieb sie auch musikalisch treu, etwa bei einem Mozart-Abend in Essen im November 1915 unter Hermann Abendroth und bei vier gemeinsamen Auftritten mit Reger (und Liedern von Franz Schubert, Johannes Brahms, Hugo Wolf, Reger und Hermann Unger) bei dessen kleiner Rheinland-Tournee Ende März, Anfang April 1916. Ein möglicher Liederabend mit Reger bereits im November 1915 lässt sich bislang nicht weiter belegen.<sup>4</sup> Ebenso unbestätigt ist eine Tournee durch die Türkei 1917 mit anschließender Verleihung der dortigen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Sicher ist wiederum, dass sie sich 1918 in Berlin „mit ihrer schlichten und angenehmen Liedersingkunst einen treuen Anhängerkreis erworben“ hatte.<sup>5</sup> Hugo Leichtentritt attestierte ihr eine „klare, durchdachte, gefeilte Art zu singen“, und Leopold Schmidt lobte die Verbindung ihres „auch im Kopffregister sehr gut gebildeten Soprans von ungemeinem Wohlklang mit Gestaltungsvermögen und reifer Kunst“.<sup>6</sup> Wie ihre Eltern scheint sie in der Welt der Kultur gut vernetzt gewesen zu sein, war u.a. gut bekannt mit dem Verleger Ludwig Strecker (B. Schott's Söhne) – ihre Briefe von 1927 beginnen mit „Lieber Ludwig“ – und korrespondierte nach dem II. Weltkrieg etwa mit Ernst-Lothar von Knorr.

Ihr Debüt mit dem Berliner Philharmonischen Orchester gab sie im November 1927 mit den *Zwei Orchesterliedern* op. 8 von Arnold Schönberg. Zumindest bis 1932 lassen sich noch Auftritte von ihr nachweisen, so etwa 1929 ein Hugo-Wolf-Abend in Berlin, 1930 in Prag mit Orchesterliedern von Gustav Mahler und Hans Pfitzner und zuletzt etwa in Krefeld mit Liedern u.a. von Pfitzner, Erich Wolfgang Korngold und Richard Trunk.<sup>7</sup> Am 2. Februar 1933 wurde noch ein Konzert von ihr (Pfitzner-Lieder, begleitet von Julius Bürger) im Radio übertragen,<sup>8</sup> danach scheint sie aus dem Konzertleben verschwunden zu sein.<sup>9</sup>

Sie heiratete am 23. Mai 1939 den ungarischen Baron Siegmund von Huszar und überstand die Kriegsjahre in Budapest.<sup>10</sup> Anschließend kehrte sie, wie ihr ca. 1938 nach Venezuela ausgewanderter Bruder, wieder nach Düsseldorf zurück, wo sie, nicht über

3 Fritz Crome in *Signale für die Musikalische Welt* 73. Jg. (1915), Nr. 40 (6. Oktober), S. 533.

4 Laut einer Anzeige der Konzertdirektion Hermann Wolff, die *Düsseldorfer Zeitung* vom 29. November 1915 zitierend, in *Signale für die Musikalische Welt* 74. Jg. (1916), Nr. 24/25 (16. Juni), S. 463.

5 *Signale für die Musikalische Welt* 76. Jg. (1918), Nr. 42 (16. Oktober), S. 689.

6 Zitiert nach einer Anzeige der Konzertdirektion Hermann Wolff & Jules Sachs, in *Signale für die Musikalische Welt* 76. Jg. (1918), Nr. 40/41 (2. Oktober), S. 623.

7 *Neue Zeitschrift für Musik* 99. Jg. (1933), Nr. 8 (August-Heft), S. 727.

8 *Der Wiener Tag* 12. Jg. (1933), Nr. 3488 (2. Februar), S. 6.

9 Vgl. Trimborn (wie Anm. 2).

10 Im *Düsseldorfer Adressbuch* für 1940 ist sie nicht mehr verzeichnet.

die Hintergründe des Dramas um ihre Mutter informiert, auch wieder Kontakt zu Arno Breker pflegte, der „ungeniert an seine alten jüdischen Freundschaften anknüpfte“.<sup>11</sup> Von der Patentochter ihrer Mutter wird sie als „hochintelligent, hochmusikalisch und intellektuell bis in die Haarspitzen“ beschrieben. „Sie hatte eigentlich ein gutes Gespür, was Menschen anbelangte, und nach dem Krieg durchaus auch den Kontakt zu Leuten verweigert, die ihr wegen ihrer braunen Vergangenheit suspekt erschienen. Aber sie war andererseits auch von der Sehnsucht getrieben, nach dem Krieg und dem Tod ihrer Eltern an ihr altes, verlorenes Leben wieder anzuknüpfen und sich an Dinge von damals zu klammern.“<sup>12</sup> Sie starb am 29. Januar 1954 in Düsseldorf an Leukämie.

Christopher Graf Schmidt

Sie wissen, um wen es sich handelt?

Senden Sie bis zum 28. Februar 2023 die Antwort an ochsmann@max-reger-institut.de.



Verlost werden zwei CDs der Geigerin Anca Vasile Caraman:

Johann Sebastian Bach: *Sechs Sonaten und Partiten für Violine solo* BWV 1001–1006, stradivarius STR37196

Georg Philipp Telemann: *Zwölf Fantasien für Violine ohne Bass*, stradivarius STR37199

Die richtige Antwort des Reger-Rätsels in Heft 41 lautete John Henry Mackay. Herausgefunden haben das Sue Hartmann, Ralf Lützelshwab, Christoph Niggemeier, Helmut Peters, Albert Raffelt, Manfred Sailer und Wolfgang Schaal. Gewonnen hat Bernhard Renzikowski.

<sup>11</sup> Trimborn (wie Anm. 2).

<sup>12</sup> Ebda.